

1907

JUGEND

NR. 18





Th. Doehner

Frühlings-Melancholie

Du hörst die Kinder lärmten, Spazieren piepsen,
Hörst einer Weise melancholisch Preisen,
Siehst Hügelland mit Grün und bunten Blumen,
Den niedern Himmel, regengrau-umzogen,
Siehst schwante Leife in die Lüfte greifen
Und fühlt die Winde deine Wangen streifen.

Du trittst den Weg, den Menschenhand geebnet,
Und weißt, er führt von Dorf zu Dorf zu Dorf;
Denn viele Wege bist du schon gegangen —
Doch kennst du nicht den Weg zur Kraft,
Kennst nicht den Weg zur Kraft,
die Schall im Ohr weckt,
Und kennst den Weg nicht, den aus ewiger Ruh
Der zeitgeborene Gedanke nimmt.

Und dennoch freust du dich, ein Mensch zu sein,
Und bedest deine Sinne gern im All,
Aus dem du selbst bereitst hervorgegangen;
Freust dich des Augenblicks, des eignen Lebens,
Des goldenen Funken, ewigkeit-entspricht,
Und freust dich deines menschlichen Bewußtseins,
Des Traum-Bewußtseins,
Und flammestest fest dich an mit allen Sinnen,
Wenn du zurück folgst in die stumme Nacht,
Und schüttelst dich mit Grauen . . .

Ludwig Schaeff

Inge

Auf deiner Stirne, weiß wie Alabaster,
Biegt mild der Abglanz einer großen Seele,
Die nicht die Bosheit kennt und nicht
das Laster,

Die rein ist, seltsam schön und ohne Flehe.

Und wenn du sprichst, verstimmt man
rings im Kreise;

Denn wie das Echo nächtlicher Gefänge
Hält deine Stimme, eine Liebesweise
Ist deine Rede, zart wie Glöckenklang.

Um dich ist Friede. Und in deiner Nähe
Exstirb, was sich an Hader in mir regte;
Es war, als ob ein Wunder mir geschah,
Als deine Hand sich in die meine legte.

Da fühlt ich alles Schonen von mir gleiten;
Da war ich wundlos; alle Zweifel schwiegen.
Da sah der Hukumt weinlose Weinen
In seinem Glanz ich plötzlich vor mir liegen . . .

W. Imperatori

Ein Frechdach

Eine Offiziersfamilie veranstaltet ein sogenanntes „Kellnerfest“. Die jüngeren Offiziere erscheinen dabei als Kellner, Portiers und dergleichen, kostümiert. Ein älterer Herr, seiner Nationalität nach Amerikaner, kann sich nicht in die ihm unverändliche Situation hineinfinden. Gleich bei seinem Erscheinen führt er einen diefer maskierten Dienstbaren Geister in barfüßer Weise an. Es entsteht eine peinliche Pause. Die in tödliche Verlegenheit versetzte Haustfrau macht ihn darauf aufmerksam, daß er es mit Offizieren Seiner Majestät zu tun habe. Da erwidert er, feineswegs verblüfft, in gebrochenem Deutsch, so daß alle Anwesenden es hören können: „Ich finden das sehr nett, wenn sic die junge Leutnant schon bei Zeit auf ihre künftige Beruf bei uns in Amerika vorbereiten.“

Liebe Jugend!

Der evangelische Pfarrer eines Dorfes in Schlesien besitzt einen alten kranken Tagelöhner, der es nicht mehr weit zum Grab hat. Er spricht ihm Trost zu mit den Worten, in der Ewigkeit könne er ja ausruhen von aller Arbeit und Lauf des Lebens. Der Alte will aber nichts davon wissen. Langsam und traurig antwortet er:

„Nee, nee, Herr Pfarrer, das ist nich a fu. Wenn ich e'n Himmel künne, do wird der Petrus sprechen: 'Korle, Du bist die schwere Arbeit ge-wohnt, Du künne dünner'n!'

Eine Lehrerin der 4. Volkschulklasse zeigt ihren Schülern Bilder von Hochzeitsfeiern und berichtet bei einem Bild, das einen fiktiven Hochzeitstag darstellt, der ausnahmsweise der auf dem Bild befindlichen Persönlichkeiten. Dabei fragt sie unter anderem auch, was ein Page sei, worauf sie von einer Schülerin zur Antwort bekommt: „Ein Page ist ein Edelknebe, der den Prinzessinnen und Höfdamen die Röcke aufhebt.“

In einer Klasse sehr jugendlicher Kadetten wird als deutsches Thema behandelt: die Kreuz in Schillers „Bürgerschafft“. Einer der vielversprechenden Marschländer schließt seine Ausführungen, in denen er die fiktive Grundidee dieser Ballade in überzeugender Weise darlegte und verherrlichte, mit den Worten: „Man sieht aus dem Vorhergehen, daß die Kreuz auch im Zwölften notwendig ist!“

Zu einem Arzt kommt ein junges Mädchen, um sich unterzuladen zu lassen, da sie fürchte, in anderen Umständen zu sein. Der Arzt muß dies leider bestätigen. Da das Mädchen darob trostlos ist, fragt er es teilscheinend, ob es ihm denn in seinem Berufe so sehr hinderlich sei, und was sie denn wäre. „Ich bin Jungfer,“ ist die Antwort.

Der Teifi

(Zur Zeichnung von A. Schönmann)

„Deandl,“ sagt die alte Mähn,
„Schau' dir um und nimm di' jamm,
Weil's der Teifi überall
Anlegt auf an Sünd'nsfall!“

„Sag', wie schaunt der Ganterl aus?
Oba wi' a Fledermaus?
Hat er Hörndln und an Schweif
Und an Vochnah, wäldich und schäflich?
Is er haaret wi' a Bär?
Künnet er mit a'm Gichtant daher,
Wie wenn Bich und Schweif brennt,
Das ma' glei von Weit'n künnt?“

„O beilei!“ sagt d' alte Mähn —
„Bal' der mit di Hörndln tam,
Wia's n' auf die Talerln mal'n,
Tat er leicht los! Söl dafall'n!
Heumtzug geht's anderlich zua:
G'öffern künne er, wi'a a Bua,
Frisch und g'fund mit Fleisch und Bluat
Und a'm Gamsbart auf'm Huat!
So viel Ich' tuan zu der Dorf
Und verdrabt a Dirn an Rost,
Tat mit hoch verläliche Huu'n
Auf dös dafelz Mad'l schang'n,
Tat ihr süße Warterln sag'n,
Gichtanzl'n singa, Bithern schläg'n,
Jod'l'n so er, daß's grad schätz'l —
Wia's a Spielbahn, wenn er balzt,
Tanz der Loder 'rum um's Mad'l
Und a Ringerl und a Rab'l
Und a Sübers Miedberg'schnür
Hat er bei der Hand daßif!
Siehst, dös is dös Allerschlimmst,
Wenn's D' vom Teifi so was künnt:
Hat er Di amal so weit,
Bitt' er um a G'sälligkeit
Und balz d's D' nadgeb' hast — o mei! —
G'hört Dei arms Söl scho sei
Und amal, wenn's finster is,
Künnt er na und holt di g'wiss
Abi, z'kiss in d' Höll'nghalt —
Und da geh's D' gar net guat!“

„Jessas na!“ sagt's Mad'l und lacht:
„Grad, wi's D' sagst, so hat er's g'macht
Grad so ham eahm drab' Auergerl glanzt,
Grad so hat er g'schücht und tanzt,
Is mir nach auf Schritt und Tritt.



Selchnür und Schöne Worte

Hat schön bettelt und schön bitt',
Hat a Ringerl und a G'schnür
Bracht und hat was woll'n dafür!
Ja — und — lemma is er gar

Hoamli, z'nachst, wie's finster war,
Rein durchs Fenster, wie der Bliz —
Herrgott, war b'r dös a Hiz!
Aber d' höllisch Glat war's net,

A. Schönmann (München)

Was uns eing'heizt hat — i weit'l —
Denn sonicht möcht' i, meiner Söl,
Ehnder heunt, als morg'n in d' Höll!

Hanns



Die Gerbermühle bei Frankfurt am Main

S. Widmann (Frankfurt)

Die Gerbermühle

von eme ald Feantforder

(zum Bild v. G. Widmann auf der vorhergehenden Seite)

Die meiste Fremde gehn in's Goedbehaus,
Des vollgeschöpft ist mit Erinnerung,
Ich anweh zieh zur Gervermiehl enaus,
Wie ich als Kind schon froh erumgesprunge.

Ich wußt es noch, sin's däch schon Jährer viel:
Wann mer nach Eselsbach sin Sonndage gange,
Hat schdts mir Batten bei der Gervermiehl
Vom Goedhee zu veräble aangespane.

Werckdame hawn ich's nach damals net,
Erst später hawn ich's nach und nach empfunde,
Wie schde des Plätz is, wo ide die Stätt,
Wo Goedhee dämt e spätes Glot gefunne.

Da drausie flieht die Mää so leis um sacht,
Als wöllt er net die diese Andacht stören,
Von ale Wann is dreu des Hauses bewacht,
Um Lech um Amst lassh sich dort höre.

Umn wann mer sich da niderseft um lauscht,
Da ziehe alle Sorge schdill von danne,
Wer sieht sich in 'er Zeit, die längst verrauscht,
Umn dräumt du Gehee umm der Marianne.

Umn all die Liden falle eim dort ei,
In dem sich der Beide Herz begegent,
Es is, als hätte die Lieb von dem zwei
Den scheenen Platz vor alle Zeit gegegent.

So froh, so glücklich wer ich schdts dadauß:
Ich laß die Fremde ohne Neidgeschiele
Die ganze, reiche Schas im Goedbehaus,
Lassh ihr mer nor dater mei Gervermiehl.

Oeldruck

von Sigfried Siwertz

Autorisierte Übersetzung aus dem Schwedischen
von Francis Mario

Ich kam zu meinen alten Wirtsleutn herunter und fand die Frau allein zu Hause. Sie saß über den Strickstühlen gebeugt in der niedrigen, geräumigen Küche. Die hatte ein altertümliches Gestell mit Stühnleitern und ein paar Schlaßbänke. Hier aß und schlief man. Die andern Stühner wurden gar nicht benötigt. Mit ihren roten Plüschjofas, Schuhdrücken und Stagoren waren sie ein reiner Luxus und man betrat sie nur zum Staubbewilchen und Auslecken.

Jetzt stand gerade der Kaffee auf dem Herde, eine sanfte graue Käze rieb sich an dem Rücken der Alten, und hinter den Juchien und Pelargonen der Fenster lag die Stadt in der starken Jultonne der Ebene da und hielt ein Mittagschlafchen.

Ich setzte mich nieder und fragte nach dem Hausknecht.

"Nicanor ist fort . . ."

Dies wurde in einem stillen, aber nachdrücklichen Ton gesagt, und ich begriff, daß es bedeuten sollte: "Nicanor ist fort und sündt." Ich wußte teilnehmend und verständnisvoll und fragte, ob ich vielleicht ihr den Mietzins bezahlen könne.

Sie nahm das Geld mit der leichtverlegenen und saust um Entschuldigung bittenden Miene, die gewisse Menschen haben, auch wenn sie das empfangen, was ihr selbstverständliches Recht ist. Dann bat sie mich, mit ihr eine Tasse Kaffee zu trinken.

Alle Frauen werden leicht gesprächig. Kommt dann noch der Kaffee hinzu, so hat ihre Vertraulichkeit keine Grenzen.

Und saß die kleine Alte, die weissen Hände über den Knieen verschlungen, da und erzählte

mir von ihrer Jugend. Ihre Worte flanzen alt und hilflos, aber sie hatten eine gewisse einfache Ausdrucksfähigkeit, wie der armelose Gedruck, der in seinem fliegenschmutzigen Rahmen an der Wand mit gegenüber hing. Es war eine Landschaft, und da war eine blonde Kirche, eine grüne Allee, ein großes Haus aus hölländischen Ziegeln und ein kleiner schmucktauffahrbarer Berg. Auf dem Berg standen zwei, die sich mit den Armen umschlangen. Er machte mit der freien Hand eine Geste, die bedeutete: "Sieh, wie schön das ist! . . .

Ja, bei den Farben dieses Bildes und bei dem Ton der zägernden müden Stimme, die aus der dunklen Ecke des Zimmers kam, gelang es mir unmerklich, mich in ein armes Leben hineinzutraumen, das jetzt nur Erinnerung war und sich nur an Trauriges zu erinnern hatte . . .

Sie war vom Lande, Frau Nicander. Der kleine Bauernhof des Eltern lag in der Ebene, unweit der Stadt. Aus der Zeit, die sie dort verlebte, konnte sie sich an, so viel erinnern: Wie sie abends über die weite Heide wanderte und aus kleinen rosa Erzfabriken einen Brantfranz für ihre Puppe stoch, die sie von den jungen Schloßkükeln bekommen hatte, wie sie als jüngste Brantjungfer einer drei Tage langen Hochzeit beitrete, wie sie half, Leichen einzufleddern, wie man es nennt, wenn man jungen Jungfrauen, die die Bräute des Todes geworden sind, weiße spitzengeschmückte Gewänder anzieht und mit blühenden Myrrenkronen schmückt. Ja, und so war sie zu einem großen Mädchen herangewachsen. Und dann saß ihr Vater, und sie mußte im Schloß Dienst nehmen.

Dort war Nicander Kutschler. Er hatte damals braune Augen und schwarzes Haar. Und als Stadtbürger hielt er sich für vornehmer, als die anderen Knechte. Über saufen tat er und ließ allen Mädeln nach. Eines Tages, als er unten in der Dorfschenke gewesen war, warf er die Herrschaft in den Straßengraben. Über sie behielten ihn dennoch, denn er war ein schmucke Bursche und nahm sich gut auf dem Kutschbock aus. Und alle mochten ihn gern leiden. Er wußte immer etwas zu erzählen, wenn er von der Station gefahren kam und die schwarze Postfahre in den Fluß warf. Und fingen sonst er, wenn er mit seiner alten Halbjahreimme im Nachherumgehungern in Stall und Scheune mit Wagen und Geschirr zu schaffen mache. Obgleich es freilich meistens immer dieselben Stücke waren: "Un Alexis sendt ich Dich" und "Du, Du siegst mir im Herzen . . ."

Um die Wahrheit zu sagen, so nahm er immer die Gelegenheit wahr, ihn einen Käuf zu rauben, wenn sie in seiner Nähe etwas zu tun hatte, und sie ließ auch nicht davon, wenn er abends singend über den Weg kam. Es mag wohl sein, daß sie damals ein wenig an ihn dachte, denn woran soll ein armes Mädchen denken, wenn nicht an den, der herumgeht und sie flücht . . .

Über alles wurde anders, als im Sommer der wandernde Maler Blom kam, um die Dorfschänke zu restaurieren. Er wohnte in der Leutestube, denn sie sollte auf Kosten der Herrschaft ausgenutzt werden.

Sie sahen sich jeden Tag, sie und Blom, aber bloß beim Abendbrot, wo Nicander und viele andere dabei waren. Und doch fühlte sie sich das erste mal, daß er sie so anfaßt, wie niemand sie je angefaßt hatte. Er sagte nicht viel, aber seine Nähe hob sie gleichsam empor und trug sie, so war es

ihr. Und er lächelte nicht oft, aber wenn er lächelte so schmeckte es sie so süß, tief in der Brust, und alles verschwand, außer seinem Lächeln. Und da hatte sie das Gefühl, das das mit Nicander nur Unschärfe war, aber Blom, der war sicher und stift . . .

Eines Tages konnte sie es nicht lassen, sich in die kleine Kirche zu schleichen.

Blom war gerade dabei, eine der Säulen unter der Orgelgallerie zu marmorieren. Er hörte sie zuerst nicht, und sie stand stumm da und bewunderte seine flinken Hände, die in einem Nu die Wren über den blauweißen Granit zogen. Aber dann wandte er sich um und erblickte sie. Da leuchtete er in jähre Freude auf, und sie sah, wie er gleich darauf erblachte und schen und anglich wurde. Er schob den Hut aus seinem lächelnden Haar zurück und verlor etwas zu sagen:

"Wenn die Jungfer Anna mir zusieht, kann ich nicht malen . . ."

Sie wollte sich nur ein wenig das Bild in der Sakristei ansehen, das Blom infand gesetzt hatte . . .

Er legte den Pinsel weg und bekleidete sie hin. Es war ein altes Bild aus dem siebzehnten Jahrhundert und stellte einen Dompropst des Stiftes dar. Das Bild war durch einen schwarzen Strich in der Mitte entzweiget. Auf der einen Seite stand der Propst selbst und seine sieben Söhne, tripp, trapp, trudl, auf der anderen die Propstin und sechs Töchter. Sie erwartete die siebente. Alle waren sie ründig im Gesicht und hatten die Hände über dem Mund gesetzet. In der Ecke des Bildes waren kleine, nackte und geschwollene Posamentenengel.

Sie einigten sich darüber, daß der Propst dem Pfarrer aus dem Dorf nicht gleich, denn dieser war mager wie ein Stegenbock und kindelos . . .

Aber dann wies sie auf eine kleine, geschnitzte Eichentruhe, die auf vier gewaltigen Holzfüßen stand.

Hier liegt der Kelch und die Silberkrone, die wir hier im Dorf haben, wenn wir getraut werden."

Sie bereute es sofort und fühlte, wie sie flammand rot wurde. Sie stand in der Tür und starrte auf den weißen Gipsengel über dem Altar. Blom war hinter ihr, und er strich sanft mit der Rückseite seiner Hand über ihren Arm. Sie mußte sich an den Türrahmen lehnen . . . Es war ihr, als glitte die Altarwand auseinander, und als lächle der Gipsengel und breite seine flügel aus und entzweibe in rotem Licht. Dann kam es still . . .

"Kann ich am Sonntag mit der Jungfer Anna sprechen . . . bei der Bäckerei in der Allee?"

Ja, das kommt er . . .

So trafen sie sich und vereinbarten alles. Sie sollte noch eine Zeitlang dienen und er herumwandern, um das Geld zusammenzubringen, sich eine Werkstatt zu errichten und Meister zu werden. Dann wollten sie in anderthalb Jahren oder so heiraten.

Aber darauf geschah es eines Abends, daß Nicander, die sich lange ferngehalten hatte und verdeckt herumgegangen war, zu ihr hingeflüchtet kam. Er schlug sich mit der Peitsche auf den Stiefelschaft und blinzerte boshaft unter seiner schwarzen Mähne.

"Du kannt mir's glauben, ich weiß die ganze Geschichte. Du küssst mir die Wahrheit . . . Erst mit einem Käuf wechseln und dann mit einem andern Ring! Das Du diesen häßlichen blauen Ansteckner haben willst! Weißt Du nicht, daß die Kerle alle verrückt werden vom Farbengenrich?"

Sie antwortete, daß sie andere wußte, die vom Brautwein trödeln und dann mit darwollten laufen. Über er packte sie hart am Arm und verlor sie zu füßen. Er läßt sie laut aufschreien, ließ er sie los. Aber niemals ging er ihr aus dem Weg. Und sie sagte dem andern nichts, denn sie hatte das Gefühl, daß es dann salopp gegangen wäre. Und das wäre es wohl auch, wenn Blom nicht ein paar Tage später mit seiner Arbeit fertig gewesen wäre und sich wieder auf die Wanderschaft gemacht hätte.



A. Wagner



Robert Weismann 1891 Roma

Junge labinische Mutter

Jede Woche wollten sie sich schreiben...

So vergingen Monate und Blom wanderte von Dorf zu Dorf und entfernte sich immer weiter von ihr. Schließlich war er ganz hoch oben in Norrland.

Ihre Abende begannen im Herbst immer schwerer zu werden und die Nächte waren traurig und ohne Schlaf. Es war eine bittere Prüfung, und so weit weg zu wissen.

Aber dann kam etwas, das noch viel schwerer und bitterer war.

Nachdem ein Brief auf sich hatte warten lassen, hörte er plötzlich ganz auf, zu schreiben. Sie schickte Brief um Brief an den alten Ort, aber ohne Antwort zu bekommen.

Sie wartete Wochen und Monate, aber es kam keine Botschaft. Und sie erlebte einen Winter, der grauflamer als alles war, was sie ahnen konnte.

Sie stand in der Milchammer und machte dampfende weiße Milch. Aber nur ihr Schatten war da. Sie ging über funkelnde weiße verschneite Wege zur Kirche. Aber sie war nicht da.

Sie saß mit Nicander und allen Dienstleuten beim Abendbrot in der großen Schloßküche. Aber sie war nicht da. Sie war in einem schwarzen Loch unter der Erde, und die Erde drückte auf ihre Brust. Es war so schwer zu atmen. Sie wollte schreien, aber sie konnte nicht...

So erkannte sie am Herzenfieber.

Als es gegen Frühling zu besser wurde, erzählte man ihr, daß Nicander am gebüldigsten bei ihr gewohnt hatte, wenn sie in den langen Nächten phantasierte. - Im Aufgang hatte er ihn nicht zu ihr lassen wollen, aber er bat so inständig, daß

Robert Weismann (Servara)



WEISGERBER

Am Grabe

A. Weisgerber

„Und nun steht er vor dem ewigen Richter und der Herr wird ihn fragen mit Donnerstimme: „Christian Friedrich Bumke, welche Zeitung hast Du gelesen?“ Und er wird antworten: „Herr, ich las den „Reichsboten“, und Gott wird sprechen: „Trete zu meiner Rechten!“

man es ihm schließlich erlaubte. Jetzt konnte sie schon durch das kühle, klare Gras gehen. Über dieser Frühlings war nicht wie die anderen. Sie hatte keinen Willen mehr und keine Kraft, weder zum Leiden noch zum Genießen. Sie pflückte Blumen, und es war ihr, als erinnerte sie sich, daß sie einmal vor langer Zeit geduftet und geleuchtet hatten.

Am Abend stellte sie den Spiegel unter die Lampe. Sie fühlte keinen Schmerz, aber immer fanden die Tränen. Sie löste ihr Haar und sah zu, wie sie in den Augenringen glühten und rafte und heft über die Wangen ließen.

Allmählich konnte sie wieder anfangen, zu arbeiten.

Eines Sommerabends traf sie Nicander draußen im Hain. Er hatte sich auch verändert. Die Haarschärfe lag nicht mehr so fein im Nacken wie früher. Seine braunen Augen waren unruhig geworden. Er sagte nichts, ging nur leise auf sie zu und legte den Arm um ihre Taille. Sie dachte nicht daran, sich zu wehren. Da wurde er füher und fügte sie wie früher. Und sie sah ihn gewähren, halb betäubt, mit hartgeschlossenen Lippen.

So ging es mehrere Tage, bis er sie an einem Herbsttag in das tiefste Birkenwäldchen zog, da nahm er sie auf einem Bett von toten Blättern, beinahe ohne daß sie es begriff oder als Welt etwas fühlte.

Aber gegen Weihnachten erwartete sie ein Kind, und sie mußten heiraten. Das Kind starb an einem Märztag, gleich nach der Geburt, aber sie blieb am Leben.

Dann erbröckte sie unerwartet das kleine Häuschen, das am Ende der Stadt lag, und sie zogen hin, nadmet Nicander einen anderen Platz gefunden hatte.

Da geschah ihr wieder etwas Großes und Furchtbare.

Eines Tages, als sie allein daheim war und am Herde stand, drehte sie sich um, weil jemand die Küchen türe geöffnet hatte.

Bom stand vor ihr. Er hatte schwarze Feiertagskleider an und war sehr still und schön, obgleich er blau und milde aussah. Den Hut hielt er in der Hand.

„Ich wollte Dich nur fragen, warum Du nicht mehr geschrieben und Deinen Freund verlassen hast...“

„Wie ein Blitz fühlung die Wahrheit auf sie niederr... Nicander hatte die Brieftasche untergeschlagen, seine Brieftasche und ihre... In ihrer Brust jubelnd und schneidend es wild. Sie wollte ihm alles sagen und dann wollte sie mit ihm fortgehen... fort von ihrem Hause... Sie stiecke die Arme aus und glaubte, daß sie sprach... Aber alles schwamm weiß vor ihren Augen und der Boden schaute sich und sank unter ihr... Zweigt langsam, dann immer schneller. Sie fiel, fiel und konnte nicht fliehen: „Hilf mir, hilf!“

Als sie erwachte, lag sie auf einem Stuhl in der Kammer. Es dämmerte, und er war fort. Da begriff sie, daß sie nichts hatte sagen können, und sie schleppte sich auf die Stroh, um ihn zu suchen. Aber sie fand ihn nicht. Drei Wochen suchte sie, vor Angst bebend, in Stadt und Dorf. Aber er ließ sich nicht finden.

Da wurde sie wieder müde und still.

Sie sagte Nicander nichts von den Briefen. Aber er gefand ihr einmal alles, als er frank war.

Und so gingen die Jahre in immer gleichmäßigerem Lauf dahin, doch ohne Hoffnung und Vergegen. Und jetzt war sie alt und wußte noch immer nichts von dem andern, ob er gegangen war, ehe sie hatte sprechen können.

Der Kaffee war getrunken, wir hatten beide dem Leben einige Augenblicke summert Grübeln gewidmet, und ich war wieder auf den Weg hinauf zu meinen Büchern...“

Da sah ich den alten Nicander über den Beinen kommen. Er war recht unsicher auf den Beinen, aber sonst holz wie ein König. Er blieb stehen und

sprach zu sich selbst und schlug mit dem Stock in die Schneeballensträucher. Dann wurde er freudig weich und begann mit 'einem heiseren Vog zu singen:

Mädele ruck ruck ruck
Um meine grüne Seite

Die Sonne hielten ihn, er war krebsrot im Gesicht und sein Email-Augen, das Blindenfleck im Gesicht, schielte seitlich leer und tot. Das richtige Auge hatte er sich einmal mit der Peitsche ausgeschlagen, als er damals knallte, um ein paar Mädeln zu erledigen.

Ich dachte, daß der Brantwein seinem Leben wohl bald ein Ende machen würde. Aber die kleine graue Frau dort drinnen, die lebt wohl noch lange und erzählt jedem, der es hören will, die Geschichte ihres Winters, vom Maler Bom und dem schönen Winter, und den Briefen, die ihn nie erreichten.

*

Hymnus eines Hundes an seinen Schwanz

O edelstes der Hundeglieder,
Wie bist du zierlich, fein und schlank!
Dir klingt das schönste meiner Lieder,
Dich röhmt mein hündischer Gesang.
Man kann dich senken, kann dich drehen,
Man kneift dich ein, du edler Schwanz.
Du bist geehrt und angehoben,
Bevordeß du bist's in Bzhan.

Du hast die herrlichste Bestimmung,
Die jemals einem Gliede ward.
Dein neidenswertes Los heißt Krümmung,
Bescheidenheit ist deine Art.
Erzieht der Herr mit Wehr und Waffen,
Es sängt du gleich zu wackeln an.

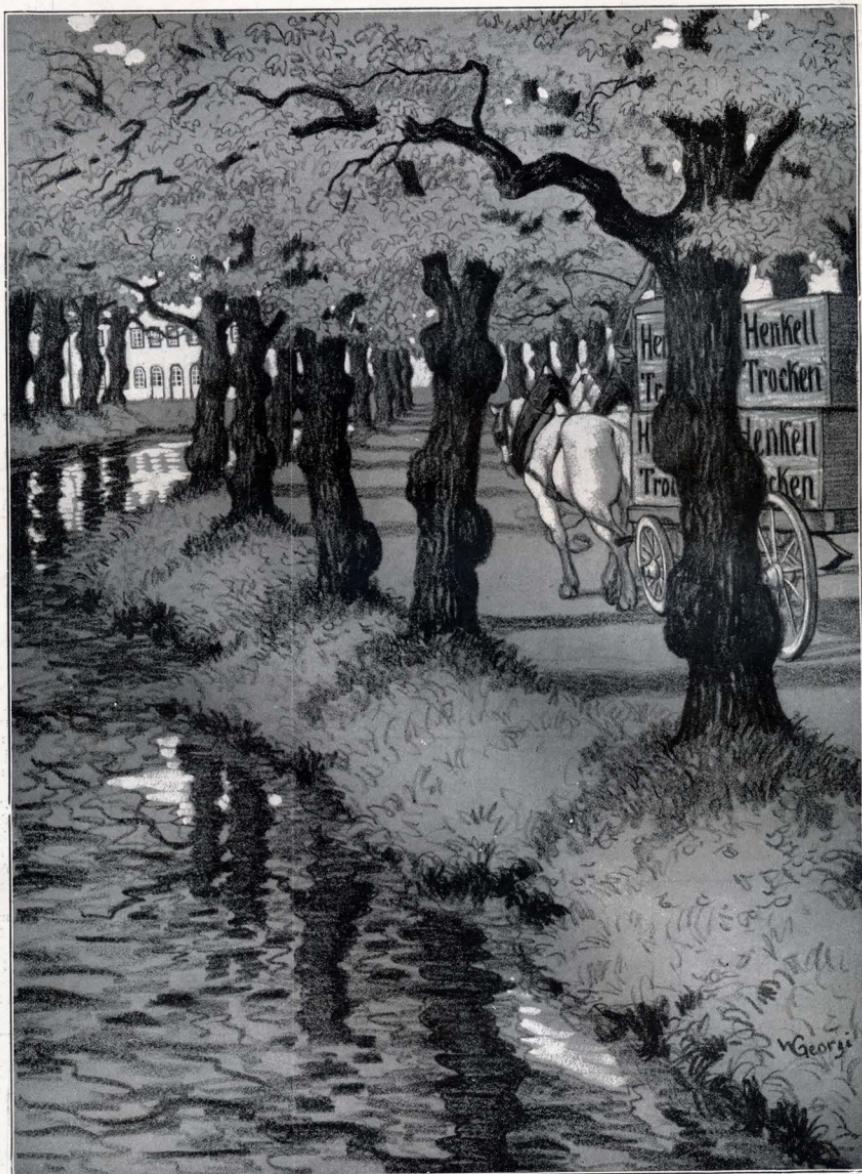
Es hat ein Gott den Schwanz
gefaßt,
Damit man mit ihm wedeln kann.
Frido



„Zwang“-Vorstellung an einer Schweizer Table d'hôte

Paul Rieth

„Meine Damen — auf alle Fälle — ich heiße Karl Schulze — bin aus Posen — und kein russischer Polizeiminister!“

**Schloss - Garten**

von Walther Georgi.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Unsere Donna

(Das Tagebuch eines modernen Dienstmädchen).

von Karlchen

(Fortsetzung; ein erster Teil erschien in Nr. 15 unter „Jugend“)

Den 27. Mai.

Das war der schrecklichste Sonntag, den ich seit Erfahrung der Welt erlebt habe und ich bin ganz hin und mein Baطن schwammt von der vielen Wit, die ich heute verschluckt habe. Also der Herr saß beim Essen, er geht Mittags mit seiner Frau in's Theater und ich soll mit dem Jungen derselbit in die Kast schnappen und auf ihn achtgeben. Und ich sagte, Sie können Ihnen ganz auf mich verlassen, indem meine Witte kein Auge von Ihnen lassen und ich ihn unter meinen Hut nehme. Sie hat mir auch noch die sämtlichen Automobile auf das Gewissen gebunden, damit sie mich nicht überfahren und ich nicht unter die Elektrische oder die Motorwagen komme. Dann sind sie weg und ich habe an den Franz telefoniert, und der Franz hat gesagt, wir treffen uns am Stadhus. Und dann sind wir zusammen in's Martal, und ich habe dem Otto, den immer so weit vorgelaufen ist, gesagt, der Franz ist mein Siebter, indem er die Mutter von meinem verstorbenen Vater geheiratet hat und weil so ein Kind das nicht zu wissen braucht. Wie wir also im Martal waren, da haben sich der Franz und ich an einer entzündlichen Quelle auf die Mutter Grüne getestet und ich habe gesagt: „Otto, spiel ein bischen in der Umgebung, aber nicht so weit! Und wenn wir dich wieder bedürfen, dann rufen wir dich!“ Und der Otto ist fort und war froh daß er uns los war, und wir auch.

Und nun begann eine herzliche Liebeszene, der Franz hat seine Hand um mich herumgelegt

und die Nachtgall, wo aber der Franz gesagt hat es in bloß ein Spaß, hat ihn Eind gemettet und wir haben unsre Küsse getauscht, eine ganze Menge, und es war Gottwill, und der Franz hat mir ein süßes Geheimnis in's Ohr geflüstert, und das ich mich heiratet, sobald ich genug gespart habe, und seine Verhältnisse es erlauben. Und ich habe gesagt, daß ich mich riesa auf die Ehe freue, weil ich dann nichts zu arbeiten braude, indem ich einen Mann habe, der mich ernähren muß, und das tägliche Brot mir nicht mehr im Kloppe herumgäbt.

So malten wir die Farbe der Zufunft, bis es dunkl wurde und dann hörten wir uns wieder und der Franz wurde ganz gemeingefährlich, doch ich ihn auf den Kopf haben müsste, damit die Temperatur nicht mit ihm durchging. Und wie wir so in die größte Selbstgefälligkeit waren, auf einmal rief eine Stimme: „Kathi!“ und das war der Otto, an den wir schon gar nicht mehr gedacht hatten. Und wie ich hineingeh, liegt er in dem Bach drin, wo er hineingefallen ist, und heult ganz schrecklich und der Franz hat ihn herausgezogen. Und er war ganz schwamig und nun und hat immerzu gehucht, der eßige Vater. Und dann haben wir ihn ins Gras gelegt und herumgerollt, damit er wieder trocken. Und er hat gesagt, es kommt lauter Ende in seiner Mund und lauter Käfer. Und dann sind wir heim, indem wir genug hatten, und der Otto mußte uns herabziehen, damit wir ihn im Auge hatten und weil die Gnädige gesagt hat, ich soll auf ihn achtgeben. Und einmal hat er gesagt, ich friert, da hab ich ihn bloß angesehen, und da froh ihn nicht mehr. Zu Hause war Gottseidank noch Niemand da, und da hab ich ihn gleich ins Bett gesetzt und hab ihm eine flache Vier gegeben, weil ihn so gefroren hat, und ich keine Lust nicht hatte, erst Tee zu kochen. Der

Gnädigen hab ich gesagt, das Kind war so müd, sie hat mich gelobt, daß ich so vernünftig gewesen bin und hab ihn in's Bett gesetzt.

Den 29. Mai.

Er liegt, weil der Doktor sagt, er hat eine Halssentzündung. So eine Verzirke! Und ich kann dabeiwohnen und mich halbtot langweilen! Über da fragt Niemand danach! Und die Ansteckungsgefahr, wo man die Krautfesten Fälle täglich in der Zeitung erlebt. Dass einem nur so Haare auf dem Kopf stehlen. Da war ich in einer Stellung, da hat die Gnädige was Kleines gekriegt. Und vierzehn Tage später kriegt das Stubenmädchen einen gefunden Buben und das kam nur von der Ansteckung, das arme Wurm.

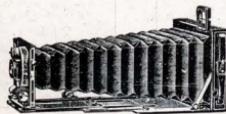
**Stosseuzer
eines noch ergebundenen Kritikers**

Gabriele d'Annunzio zeigte sich kürzlich bei einer spirituellen Séance tief betroffen durch die schräge Kritik, die seine Werke seitens eines Tischklopseistes erfuhren. Uns armen Teufeln wird immer das Maul gestopft — Doch willig horcht man auf, wenn der Himmel klopft!

So lauschte auch Signore Gabriele Gar gläubig einer kritisch klopfenden Seele: Wiewohl höchstselbe durchaus nicht war entzückt Von allem, womit uns Gabriele beglückt! Auch ich bin's nicht — doch leider kein toter Mann: Muß warten, bis ich gehörig klopfen kann! Horromäus

Voigtländer

fabrizieren in eigener Werkstätte



Photogr. Kameras

und Objektive für alle Zwecke
der künstlerischen Photographie.

Prismen- und Universal- Feldstecher

für Jagd, Sport, Reise und
Militär-Dienst-Gebrauch.

Mikroskope

Stativ und Optik
für alle wissenschaftlichen
und technischen Zwecke.**Neue Spezial-Kataloge No. 71 soeben erschienen!**

Auf Verlangen postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 60 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kraftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasso sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



Illustrir. Briefmarken-Journal.
Verbreitetste u. schönste Briefmarken-Ztg. der
Gesamtheit der Welt. Ein Abonnement kostet monatl. 2 mal
erscheint. Halbjahr. (12 Hefte) 1.50 M.
Post- u. Buchhandlungen. Herausg. von
Gebrüder Hommel, Leipzig.



Studenten-
Utensilien-Fabrik
Studenten-utensilien-Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. C. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 58.
Man verl. gr. Katalog gratis.

Der schlaue Sternberg

Im Gefecht leidt's den Sternberg nicht,
Denn fast erwisch' ihn das Gericht,
Da er ja nimmer ißt immum...
Der Wahltag kommt... Was ist zu tun?

Da denkt der Sternberg schlau: „Aha!
Ich hab's: Ich geh' nach Afrika!“ —
Und flugs ist er im Negerland
Und geht spaßier'n im heißen Sand,
Worauf jedweder Wähler prompt
Von ihm 'ne Aufsichtsfat' bekommt.

Die Bauern nur in Königgrätz,
Die freu'n sich erken's ob der Heit',
Und zweitens denken sie: „Der Graf,
Das ist ein Mann halt, schlägt und brav,
Vergisst sogar im Wüstenson!
Nicht auf den armen Bauernstand!“

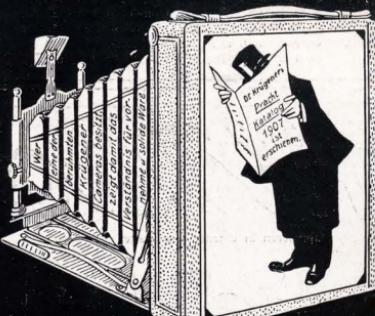
So, wenn zum Schluss der Wahltag naht,
Kriegt Sternberg wieder sein Mandat,
Kehrt schwäbisch als „immum“ nachhause,
Kommt dem Gericht natürlich aus
Und sorgt im Reichsrat nach wie vor
Für Abwechslung und für Humor.

Homunculus

Sommersprossen
entfernt nur **Crème**
Any in wenigen Tagen.
Nach dem Waschen Sie das
Mögliche erfolgreich angewandt, machen Sie
ein letztes Versuch mit **Crème Any**; wird
Nicht mehr brauchen. Fr. 100.—
Mk. 2.20 (Nachh. 2.95).
Viel. Se unsere vielen
Dankesreden in Medaillen, London,
Berlin, Paris. Echt und billig durch
APOTHEKE ZUM EISERNEHEN MANN,
STRASBURG 136 EIS.

Dr Krügener's

Delta-Cameras



Man verlange Prachtatalog No. 33 gratis und franko.
— Über sämtliche Entwickler und Bilder verlange man Spezialiste F. —
Dr. R. Krügener, Frankfurt am Main.
Grösste Spezialfabrik für Amateur-Apparate.
ca. 350 Arbeiter.

MORPHIUM

Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Moderates Spezialanatom. Alte & Comfort-Familienbath. Pross. frei-Zwanglos. Entwöhnen.v.

Entwöhnung absolut zwang-
los und ohne Entzündungs-
scheinung. (Ohne Spritze.)

ALKOHOL



MANNHEIM 1907

INTERNATIONALE KUNST- u. GROSSE GARTENBAU-AUSSTELLUNG

1. MAI

PROTEKTOR: S.M. HOHEIT GROSSEHRZOZ

FRIEDRICH VON DÄDEN: —



20. OKT.

Spezialklinik: Den Wuchs
kleiner Personen um 15 cm zu ver-
grössern. — Illustrirte 32 Seiten starke
Broschüre, welche jedermann lesen
sollte. — Kosten gratis.

Prof. E. Wehrheim, Corso Valentino 34,
Turin (Italien).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Franzensbad

**Das erste
Moorbad
der Welt**
pro Saison:
150.000 Mooräder

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäureringe, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäureringe. Vier grosse städtische Badeanstalten mit natürlichen kohlensäurerichen Stahl-, Mineral-, Sol- und Strombädern, den heilkraftigen Moorbädern, Dampf- und Heissluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern, medico-mechanisches Institut. Inhalatorium. Bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Skrofose, Rheumatische, Gicht, Katarrhen der Atmungsorgane, Harnorgane u. Verdauungsorgane, habitueller Stuhlverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche, chron. Herzmuskel- u. Herzklappen-Entzündungen, Neurosen des Herzens, Fetttherz). **Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs.** :: Saison vom 1. Mai bis 30. September. :: Jede Auskunft erteilt d. Kurverwaltung. Prospekte gratis.

Büttelnde der „Jugend“

Eine Freundin der Frau Kommerzienrat von Goldsack äußert ihre Freude über das Wiedersehen nach langer Abwesenheit und ist über das Aussehen der beiden Töchter entzückt. „Wie elegant und wie die jungen Damen sind, nicht zum fagen!“

„Ja,“ meint Frau von G., „da sollten Sie die Mädchen erst in ihren lichten Kleider sehen, im Sommer in Nachl, wenn sie Dirnen sind...“

**CACAO
VERO**



**HARTWIG
&
VOGEL**

Charakter

Gefülsrichtung etc.
beurteilt nach jeder
Handschrift: (disting
Praxis a. 1890; Prosp.
frei) — Schriftsteller
P. P. Liebe, Augsburg.

Winterstein's „Ideal“-Handkoffer.

Außenrst
leicht
solid
billig



Außenrst
leicht
solid
billig

Hochmoderner Handkoffer. — Rindleder in mit. — Hochmoderner Handkoffer. Nr. 4610. 55.—34.—15 cm. Gew. ca. 2,5 kg M. 13,50 | Nr. 4598. 65.—36.—17 cm. Gew. ca. 2,8 kg M. 16,50 | Nr. 4597. 60.—35.—16 cm. Gew. ca. 2,5 kg M. 15,00 | Nr. 4599. 70.—37.—18 cm. Gew. ca. 3,1 kg M. 18,00 | Nr. 4600. 75 cm lang, 38 cm breit, 19 cm hoch, Gewicht ca. 3,4 kg, M. 19,50. Derselbe hochmoderne Handkoffer in echt Natur-Rindleder, hochelegant: 55 cm. 27.—, 60 cm M. 33.—, 65 cm M. 38.—, 70 cm M. 42.—, 75 cm M. 46.—.

Winterstein's grosse Idealokoffer in allen Größen, 60 bis 106 cm.

M. 20.— bis M. 68.— wie jedes andere Patentiokoffer, viel billiger

wie jedes andere Patentiokoffer, braun Segeltuch, Schlüssel-schloss, Handgriff,

Kleiderkartons: 60 cm lang M. 3,75, 65 cm M. 4,25, 75 cm M. 4,75.

Goldene und silb. Med. * Preislisten kostenfrei * Goldene und silb. Med.

F. A. Winterstein, Koffer-, Taschen- und Lederwarenfabrik,

gegr. 1838, Leipzig 7, Hainstr. Nr. 2.

Gratis Leitfaden für
BRIEFMARKEN SAMMLER
Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12.



Großes
Spezial-Sortiment.
Katalog und Farbfärbeln
zu Dienst.

CONRAD MERZ
STUTTGART

Die Feindin junger Männer,
die Gonorrhöe, findet die Bekämpfung in
einer Broschüre, über Verhütung derselben,
Geg. Einstoss. v. 20 Pf. d. **G. W. Gerlach,**
Versandgesch., Solbad-Salzungen 13.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Müdigkeit, Kopfschmerzen,
und sonstiger Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichts-
winkel, und ob jung
oder schon erkrankt ist,
dass das Lesen dieses Buches
teilen von geradezu un-
tilien Nutzen. Der Ge-
lehrte und Sachverständiger
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1,60 in Brief-
von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks-
schäden um sich und wurde.
Deren Verhütung ein
preisgekröntes, eigen-
punktentheiltes Werk.
Für jeden, ob jung
oder schon erkrankt ist,
nach fachmännischen Ur-
schätzbarem gesundheit-
sunde lernt, sich vor
gerichtet, den bereits
sichersten Wege zu seiner
kennen.
marken franco zu beziehen
Genf 66 (Schweiz).

Photograph. Apparate



jeder Art, sowie sämtliche Bedarf Artikel, zu billigsten Preisen, — Katalog mit Probefotos gratis. — **Hess & Sattler**, Mainz 12.



OSCAR CONSEE

GRAPH-KUNSTSTALT

MÜNCHEN V

ÜCHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK

IN ALLEN REPRODUKTIONSRÄTEN

PHOTOGRAPHIE

PHOTOGRAPHISCHE

DRUCKERIE

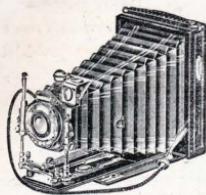
PHOTOGRAPHISCHE

DRUCKERIE

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, erzeugt rosiges jugendliches Aussehen, reine weiße sammetweiche Haut
und zarten blendend-schönen Teint. à Stück 50 Pf. überall zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Eine
prächtige
Kamera**
die allen Anforderungen entspricht,
finden Sie in unserem neuen
Prachtatalog Nr. 52
den wir Ihnen auf Wunsch
völlig gratis
überseien.

Hochinteressante Neuheiten.

**Optische
Anstalt** **G. Rodenstock, München,**
Isarstr. 41.

Fahrräder zum Schieben u. Selbst-
fahren, Krankensessel mit und ohne
Gelenk, Kindersessel, Rollstühle,
Kopfkissen, Closets und
alle Krankensessel
Aug. Spangenberg,
Berlin S.
Alte Jakobstr. 78 n.

Ziehung 14., 15., 16. u. 17. Mai 1907
zu Freiburg i. Br.

8te Grosse Freiburger

Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Müsters
Lose à **M. 3.30** Porto u. Liste
8 Pf. extra.

12,184 Geldgewinne
ohne Abzug **Mark**

322500

Hauptgewinne **Mark**

100000

40000

20000

10000

1 à **5000** · **5000**

2 à **3000** · **6000**

2 à **2000** · **4000**

5 à **1000** · **5000**

20 à **500** · **10000**

200 à **100** · **20000**

200 à **50** · **10000**

1000 à **20** · **20000**

2000 à **10** · **20000**

8750 à **6** · **52500**

Freiburg, Lose versend. Generaldebit

Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstr. 38,
in München, Kauffingerstr. 30,
in Hamburg, gr. Johannisstrasse.
In Österreich-Ungarn verboten.



Das geistreichste u. amüsanteste Buch der Gegenwart.
Siechen erscheint:

Das Weib in der Karikatur Frankreichs.

Herausgegeben von Gustav Kahn.

Mit 450 Karikaturen. Illustrat. u. farb. Kunstdr. n. d. seltsam u. witzigsten franz. Karikat. üb. 1906. Preis: Zur Probe: 5 Mark. Lieferungen für M. 20,50 francs. Das Werk übt auf jeden Leser nicht nur durch seine ohne Ausnahme gänzl. unbekannten u. bisher wegen ihrer gr. Seltenheit m. enormen Preisen bezahlbaren Illustrat. sondern auch durch seine leidenschaftliche Karikatur, die nicht handl. d. Stoffes einen ungewöhnl. Reiz aus. Es ist eine der vollständ. Studien üb. d. Franzosis u. üb. d. Pariser Sitten d. versch. Jahren, bis zur Neuzzeit.

Zu beziehen durch:

Oswald Schloditz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54, Ju.

Kuranstalt

Physikal., diätet., Behandlung.
Prospekt auf Wunsch.
Chefarzt: Dr. Wiszniawski

bei MÜNCHEN im Isartal. **Ebenhausen**

MAILAND 1906:



St. Louis 1904: Grand Prize!

Wien 1904: Goldene Staatsmedaille!

Das edelste und natürlichste aller Haar- und Kopfwässer!

Verhüten den Haarausfall

Beseitigt die Schuppen

Stärkt den Haarwuchs

Belebt die Nerven!

Georg Dralle, Hamburg.

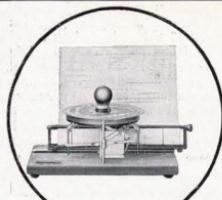
Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken.

Bei etwaigen Verstellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mensch, bade nicht!

In Friedrichshafen erregen nicht bloß die Putten, sondern auch die Puppen ein schweres öffentliches Ärgernis. In einem dortigen Schaufenster, das man richtigliger Saufenfer nennen sollte, lagen sogenannte Badepuppen aus. Badepuppen! Man kennt ja die Badepuppen! Glücklicherweise fand sich ein Mann, der den Mist hatte, gegen die schamlose Ausstellung zu protestieren. Der Besitzer des Ladens nahm die Puppen aus dem Fenster und legte sie nach einem Tag wieder hin, nachdem er sie inzwischen mit Badehöschen bekleidet hatte.

Wenn auch dieses Entgegenkommen des Geschäftsinhabers angenehmer ist, so ist seine Maßregel doch nur eine Halbheit. Die bildende Kunst treibt durch die Herstellung der sogenannten Badepuppen wahre Orgien der Schamlosigkeit. Hier heißt es nicht kleinliche Palliationsträume ereigsten, hier muß man das Uebel mit der Wurzel ausrotten, und das kann man nur, indem man bei strengen Strafen das Baden verbietet. Man kommt uns nicht mit Geboten der sogenannten Hygiene; es ist besser am Körper, als an der Seele dreckig zu sein. Also auf, ihr Grömmen, zum Kampf gegen das Baden! Wenn es mit der Tugend hält, der holt uns das Bad mit dem Kinde auszuschütten.



Fort mit der Feder!

Die neue Schreibmaschine

„LILIPUT“

ist das Schreibwerkzeug für Gross u. Klein. Ein Muster deutscher Erfindungsgeiste. Modell A für die Korrespondenz.

Preis Mk. 25.—

Modell B für die Jugend

Preis Mk. 9.75

Illustr. Prospect gratis u. franko

Justin Wm. Bamberger & Co.

Fabrik Feinmech. Apparate, München-S.
Lindwurmstr. 131

Wiederverkäufer überall gesucht.

**Photograph.
Apparate**

von elastischer, aber stoller Arbeit bis zur hochschnellen Ausführung sowie schärfliche Bedienung. Apparate für alle Zwecke. Preise: Appareto von M. 3.— bis M. 388.—

Illustrirte Preisliste kostenfrei.

Chr. Tauber, Wiesbaden J.

Der Erfolg im Leben.

Lehrbuch des persönlichen Einflusses, der Energie, Gedankenkraft, des Hypnotismus und des Hennagnatismus von Dr. Robert Raméau. Preis Mk. 8.—, G. Engel, Buchh., Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Brennabor

bestes RAD

Die schnellsten Rennen der Welt wurden mit diesem Rade gewonnen.



Preisverzeichnis
kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Bad-Wildungen „Kaiserhof“

beste Lage. Prospect auf Wunsch. Bes. **W. Schobert**, früher Shepherd's Hotel, Cairo.

Dr. Brehmer's

Heilanstalten

Chefarzt Dr. v. Hahn.

Preis. Kostenlos durch die Verwaltung.

Besondere Abteilungen für

höhere Ansprüche u. für d. Mittelstand.

für Lungenkranke

Görbersdorf,

Bahnstation Friedland. Bez. Breslau.

„Büchleinköpfchen“

Angst? Törin? Schauspielhaus Frankfurt
oder Theater D. ? Willst Du? erwarte
Antwort? D. st. „**Liebling“** H.



B. R. G. M. 10234

Alle Beinhümmungen ver-
dein elegant nur mein neid.
Bein - Regular - Apparat
ohne Politur oder Kiffen.
Neu! Catalog grat.
E. Seefeld,
Hof XI, Bayern.

Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1907 der „Jugend“



führen wir hier in verkleinerter
Abbildung und einfarbig unseren
verehrli. Lesern vor. Die diesjährige
Einbanddecke zeichnete Max
Feldbauer, das Vorsatzpapier
dazu entwarf Otto Geigen-
berger. Die Decke sowohl,
als auch das Vorsatzpapier sind
in mehreren Farben hergestellt
und stimmen vorzüglich zu-
sammen, dass auch die Decke
1907 das Prädikat „stilvoll“ ver-
dient.

Für jeden Jahrgang der
„JUGEND“ werden zwei
Decken benötigt, je eine für
die erste (No. 1—26) und das
zweite Halbjahr (No. 27—52).

Preis der **Halbjahrs-Decke**
oder Mappe (zum Aufbewahren
der Nummern) Mk. **1.50**.

Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen. Gegen Einsendung
von Mk. **1.70** resp. Mk. **3.50**
(für den Jahrgang) sendet der
Unterzeichneter auch direkt.

**München,
Fürhergraben 24.**

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Astra - Rollfilms - Platten

Von Amateuren bevorzugt
wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit. **Astra-Films sind nicht rollend (non curling) und farbenempfindlich.**

Eigenartige Neuheit!

Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — **Leichte und bequeme Entwicklung** zu Hause und auf der Reise. — Erhältlich bei den Händlern. — Nächste Bezugssquelle wird nachgewiesen von der Deutschen Rollfilmsgesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. 2. Köln a. Rh.

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.

Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

ZEISS

Feldstecher



Einziger Prismen-Feldstecher mit **erweitertem Objektiv-Abstand** (D.R.P.) u. dadurch bedingter **gesteigerter Plastik** (Körperlichkeit) der Bilder. — Ausführlicher Prospekt: T. 10 gratis und franko.

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Vorzugs - Angebot

für Natur- und Alpenfreunde, Tou-
risten, bezw. für jeden gebildeten!

Um jedem, der die deutsche Alpenzeitung (ll. Blätter für Wandern und Reisen, Alpinistik, Tourismus, Sommer- und Winterort, Land- und Sportvereine, Photogalerie) noch in einer höheren Gestaltung geben, so von den vielfältigen, fesselnden Darbietungen dieser unübertrefflich glänzend ausgerichteten Zeitschrift ein richtiges Bild zu machen — ein einzelnes Heft ist dazu weniger geeignet — Seiten wie gegen Einführung von nur Mk. 1.—, K. 1.20, fr. 1.50 als Spefen-Erfan einen

starken Probeband

mit reichhaltigem Text, mit 12 prächtigen Kunstdrätttern und ca. 120 Tegrbildern zur Verfügung.

Verlag der deutschen Alpenzeitung
Gust. Lammers, München, Finkenstraße 2.

„Illustratio glänzend ausgestattet, vielseitig im Text, weit
über dem Gewöhnlichen stehend — in der Ausstattung geradezu
ein Meisterwerk.“
(St. Galler Stadt-Anzeiger.)

Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie

Norddeutscher Lloyd, Bremen - Deutsche Levante-Linie Hamburg.



Regelmässiger
wöchentlicher Passagierdienst
zwischen

**MARSEILLE - GENUA -
NEAPEL - PIRÄUS -
SMYRNA - KONSTANTINOPEL -
ODESSA - NICOLAEFF - BATUM
und zurück**

In allen Häfen genügend Aufenthalt
zum Besuch der Sehenswürdigkeiten.
Unterbrechung der Reise gesetzlich.

Wegen Fahrkarten, Auskunft über Reisen u. a. wende
man sich ausschliesslich an:

**Norddeutscher Lloyd, Bremen
oder dessen Agenturen.**

Bad Reichenhall

Es wird immer heiterer!

Präsident Roosevelt hat an die amerikanische Friedenskonferenz einen Brief gerichtet, in dem der Königliche Satz vor kommt: „Was Amerika angeht, so vergrößert es seine Marine nicht, sondern hält einfach ihre Schlagfertigkeit aufrecht.“ Das doch die Presse nie genau berichten kann: In Wahrheit hat sich Roosevelt nur gegen die Behauptung Minister Stead's verteidigt, er beabsichtige, die amerikanischen Kriegsschiffe in schwimmende Wollentferner umzubauen; dabei hieß er (Roosevelt) folgenden Kriegsplatz: „Ganz der untere Teil des Kriegsschiffes in Brand, so flüchten die Mannschaft einfach in das dreistöckige Stockwerk und bombardiert von dort aus den Gegner mit Zielsehnen, Stecheln und Litteboys.“ Diese infame Deverleumung konnte Roosevelt nicht auf sich sitzen lassen; er schreibt deshalb den obigen Satz, der im Original folgendermaßen lautet: „Was Amerika angeht, so vergrößert es die vorhandenen Kriegsschiffe nicht, sondern baut lieber neue!“

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kavert. Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 43.

Oberwaid bei St. Gallen (Schweiz)

auch zur Erholung und Nachkur. Sanatorium ob. d. Bodensee, am Gelegenheit die Kur mit einer Schwellereise zu verbinden. Subalpines mildes Klima. Herrliche Lage. Prospekte frei.



Alle Völker fordern energisch

Germania-



Naumann's



Ideal-



Seidel & Naumann Dresden

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wünsche

Schlitzverschluss - Camera

,Victrix“

mit verstellbarer Schlitzbreite

Für Moment-Aufnahmen bis $\frac{1}{200}$ Sekunde, sowie für kurze und lange Zeit-Aufnahmen.

Gedeckter Aufzug.

Garantiert sicheres Funktionieren.

Elegante Ausstattung.

Für Plattengrösse 6,5:9, 9:12, 6,5:13 u. 13:18 cm.

Ausführlicher Prospekt gratis.

Emil Wünsche, Reick b. Dresden.

Man verlange unsere neue Preisliste für 1907.

Aktiengesellschaft für photograph. Industrie,

Reick b. Dresden.

In seinem Vortrage auf der Versammlung der Bohringenieure in Nürnberg am 10. Septbr. 1906 sagt Geh. Bergrat Tecklenburg: „Als Vorbilder für die Verwertung der Quellen durch Abgabe von Bädern kann Salzschlirf *et c.* genannt werden.“ An anderer Stelle: „Salzschlirf, wo ich in diesem Sommer eine sehr erfolgreiche Kur gebrauchte *et c.* Alle Druckjächen frei durch die Kurdirektion.

Gegen Schwächezustände

verlangen Herren drat. Broschüre in versch. Courten gratis und franko durch

Löwenapotheke Regensburg, C 10
Budapest, Marienapotheke, Kronengasse 23



Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurussatztungen, Messer, Messer, Gesc-
hwe, Bier- u. Weinläufe fertigt als Spezialität die
Studenten-Utensilien- und
Couloumband-Fabrik von
Carl Roth,
Würzburg M.
Catalog. gratis. —

„Benefactor“ verfolgt das Prinzip —

Schultern zurück, Brust heraus!
bewirkt d. seine sinnreiche Combination
sofort gerade Haltung
erweitert die Brust!
erweitert für gesund militärische Haltung.

Für Kinder, Jugendliche, gleichzeitig Erholung für Rosensträucher.
Bei sitzender Lähmung, weise unentbehrlich!
Bei sitzender Lahmung, weise unentbehrlich!
Bei sitzender Lahmung, weise unentbehrlich!

Messung: Brustumfang, Schulterbreite, Rückenbreite, dient unter den Armen gemess.

Für Damen aussen
d. Taille weilen. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück. Man. verl. illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nehf., Hamburg 58.

⊕ Magerkeit. ⊕

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallion, Faris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1902, in Gold, Silber, Bronze. 100g. Zum Preis von 1.00 Mark, umschädl. Arzt empf. Strenge reell — kein Schwindel. Viele Dank- schreib. Preis Karten. Gebrauchsanswels. 2 Mark. Postanw. od. Nachr. exkl. Porto.

Hygien. Institut

D. FRANZ STEINER & CO.
Berlin 56. Königgrätzerstrasse 73.



Empfohlen vom Profesor
Nordt und vielen
anderen medizin.
Ratgeber.

Quicksilber-
Kur,

ein Verfahren
nach dem
Schiff

von Dr. med. & dr. Jof.
Meyer, 30 Jahre a. h.
Präparat zum Umdrehen
d. Abteilung f. Krank-
heiten am a. h. Kranken-
haus in Berlin-Mitte.

Für Hautleidende, die je-
man mit Quicksilber be-
handelt werden, emp-
funden. Äußerst wohlt.
um sie vor Jahrzehn-
tauschen zu schützen.
Preis 1.00 Mark. 2.00
(versch. 200g). mehrpreis. von
Hans Hedinwig's
Nachf., Leipzig 5.

Kaloderma

Seife

Glycerin & Honig-Gelée
und Reispuder

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN-WIEN.



Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.



Briefmarken

aller Länder, Preise gratis.
100 versch. engl. Kolonien M. 2.
E. Wiske, Berlin, Französischesstr. 17.

Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—
40 alte deutsche 1.75.—, 60 alte deutsche 4.—
38 deutsche Kölne. 3.—, 200 engl. Kolonien 4.90.—
100 seltsame Überseemarken 350.—, 100 Europa 6.—, 600 Europa 7.50.—
100 Orient 3.—, 50 Amerika 1.35.—
Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12.
Zeitung und
Liste gratis. Albums in allen Preislagen.

KNABE und MÄDCHEN

NACH WUNSCH VON JAHNLEDER-ELTERN.

von FRIEDA ROBERT.



HUGO-BERMÜHLER-VERLAG, BERLIN.

Preis M. 2.— brosch., M. 3.— gebund.
zu bezieh. d. jede Buchhandlung, sowie

Hugo Bermüller Verlag,

Berlin S. W. 13, Alexandrinenstr. 137/1.

Luzern:

in schönster
und angenehster Lage.
am See.
Besitzer: Gebr. Hauser.

Hôtel Schweizerhof

Hôtel Luzernerhof

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gef. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist
von Hans von Bartels (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
von den sämtlichen übrigen Blättern ist
durch den Verlag des „Jugend“ erhältlich.

Humor des Auslandes

Moderne Ehefrau

„Kinder haben Sie nicht?“
„Nein, mein Automobil läßt mir keine
Zeit dazu.“ (Pé-Méle)

B & F



Vor Anschaffung eines photograph.
Apparates bitten wir im eigenen
Interesse, unsern reichl. Camera-
katalog 288 C kostenfrei zu ver-
langen. Wir liefern die neuesten
Modelle aller modernen Typen
(z. B. Box- und Box-Blitz, Spiegelreflex-
Cameras usw.) zu bequemen
Preisen gegen bequeme

Monatsraten

Unter gleich günstigen Bedingung,
offerieren wir für Sport, Theater,
Jagd, Reise, Marine, Militär die
americ. empfohlenen
Hensoldt-
Prismen-
Ferngläser,
Binokulars und
Monokles
sow. Pariser
Gläser
höchster
optischer
Leistung.
Preisliste 288 C gratis und frei.

Bial & Freund

Breslau II u. Wien XIII

Formenvielfalt und Grazie des Weibes.



I. M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestätig.
dass Bestell. nicht minoren! S. Bechagni

Nachfolg. Kunstanst. München I (gegr. 1884).

G
OPTISCHE
ANSTALT
C.P.
GOERZ

- Triëder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.
Ueber 125,000 Stück geliefert.

In der deutschen und in ausländischen Armee als offizielles Dienstglas eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die

GOERZ A.G. BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris-London-New York-Chicago



Virisanol

Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Aerzten wohl Flakons 5 u. 10 Ml. und Vials 100 Ml. und 1000 Ml. In Apotheken erhältlich. Chemische Fabrik H. Unger, Berlin N.W. 7.

100

Ueitere Briefmarken! v. Unger, 100 Ml. Stoff, 1000, 5000, 10000, 100000, alle versch. — nur, edt. nur 2 Mk. Preisstift gratis. E. Hayn, Naumburg a.S.

Preisausschreiben

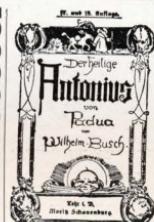
Mk. 500.— bar

für den Entwurf einer Sammelmappe für die

„Mode von Heute“
Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt.

Die Ausführung dieses Entwurfs kann bestimmt sein: 1. Für Stickerei. 2. Für Buchbindarbeit. 3. Für Lederschnitt. 4. Für Tarsarbeit oder Brandmalerei. 5. Malerei. Interessenten erhalten Bedingungen kostenfrei von der

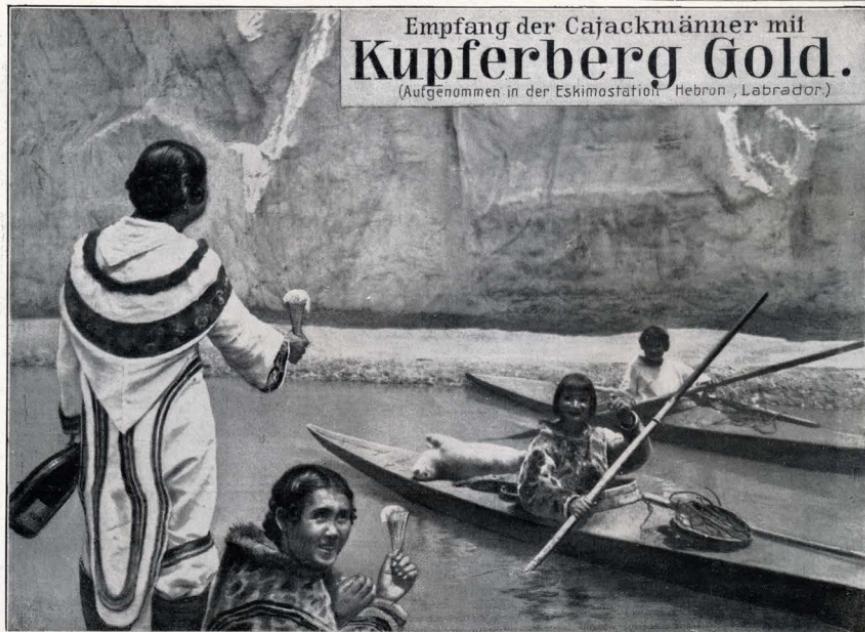
„Mode von Heute“, G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Preis 10. Goldene
Der heilige Antonius von Padua
v. Wilhelm Busch
Kupfertafel
Bede polit. Seifen-W. Busch, In Oesterreich in Flinsching und Wien abzulegen
durch den Buchhändler und Verleger
v. Moritz Schaffenburg, Laube 1. B.

Empfang der Cajackmänner mit Kupferberg Gold.

(Aufgenommen in der Eskimostation Hebron, Labrador.)



Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bravo!

Der bisherige Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Graf Bettler von der Blie, hat sich den medizinischen Studien gewidmet und bereits zwei Abgabes mit Auszeichnung bedeckt.

Gar läßt ist Dein jüngstes Streben,
Vom Lüftentraum reingeugter Graf,
Vom harten Schlag Dich zu erheben,
Der Deine Standesbrüder grautam traf.
Was sollen diese mir beginnen?
Ihr Vorrecht brach die Wahlform,
Die losst! es lein lang! Besumen:
Du grüßt bekerst zum Jodoforn. —
Sechs lange Jahr' hat auf dem Hals gelesien
Die dieser ungeschlachte Franco Stein.
Nun fand Du Wommen unermeien
Im Kampf mit dem Gallostein!
Als reines Kinderstiel wist Du erkennen
Zu R. & H. Wolf den Lupus im Vergleich.
Denkt Du des Reichert's Sturmesdröhnen,
Wie fühlt Du in der Klinik dann Dich reich?
Als freier Mann witt Du Dich nun gerieren;
Des Menschen Körper ist Dein Parlament,
Und will ein Glück nicht mehr variieren,
Dann wird es einfach weggetrennt!
Und wenn Du so ein Schnitt gelungen,
Dann siehst Du wohl im Lazaret.
Und denkt, von leichtem Web durchdrungen:
„O, daß ich's früher lönnen hätt!“

Cœcy

Beim Zigeunerprimas

„Wird die junge Baroneise Sie nun noch
beiraten?
„Fräulein... kann ja nimmer zurücktreten...
is schon verlaufen!“

Die feindlichen P.

Schon wieder hat unserm Vaterland eine ernste Kriegsgefahr droht, die im letzten Augenblicke glücklicherweise abgewendet worden ist:

Im Gemeindetrat zu Plauen im Vogtland entrafte man sich darüber, daß „die lustige Witwe“ in dortigen Stadttheater aufgeführt werden ist; ein Stück, in dem sogenannte Damen sich einem Herrn auf die Knie sezen und sich von ihm „abkünftigen“ lassen, gehörte nicht in das Stadttheater von Plauen im Vogtland.

Die Erklärung hat im Konsulat Pontengro einen sturm der Entrüstung hervorgerufen. Der Fürst drohte dem Hauptmann von Köpenick, er werde die diplomatischen Beziehungen zu ihm abbrechen, weil er im Lande des Hauptmanns beleidigt worden sei. Herr Wilhelm Voigt fandt nur mit Mühe klar machen, daß er Schuhmacher und nicht Landesherr sei, und daß das Vogtland nicht ihm gehöre, zumal er sich mit einem o! schreibe. Dieses o! vermochte aber den zornigen Fürsten von Pontengro noch nicht zu beruhigen. Der Krieg zwischen Pontengro und Plauen schien unabwendbar, als eine höhere Macht plötzlich eingriff: Der Fürst von Pontengro beruhigte sich erst, nachdem er den Schwarzen Adlerorden erhalten hatte.

o

Im Dorf Hinterummelshausen ist Ball. An der Honoratiorentafel sieht sich die Frau Megermeisterin und fühlt sich in gehobener Stimmung. Da tritt der Fräuleinverlader der Hinterummelshausener Schafabfertigung mit folgender Aufforderung zum Tanze an sie heran: „Geh außer, Megerin, hent will i amal Di' umananderreihen, anstatt Deine Kälber!“

Die rettende Idee

Nicht, Amecilo, glaub' ich es falt,
Doch Du's in allem besser hast!
Sind doch, seitdem die Welt so teuer,
Steuern des Staates heiles Steuer,
So daß der edelste Intellekt
Der ist, der neue Steuern entdeckt,
Wie zum Beispiel o Menschheit, hör' sie —
Die allerneueste von New Jersey:

„Wer einen Badenbart sich zur Zier hält,
Spart eine hundstaatige Menge Raufeld —
Dram als ein Schlemmer bisschen soll er's
Je nach Fazion bis zu fünfzig Dollars!“

Holt diesem Vorbild, Böller der Erde,
Fruchtigt die Badenbärte!
Schwurbörsten reißen das Welt zum Heuern,
Darum darf man sie nicht befeuern:
Doch die Körtelets, die nur felsstücklich verschönern,
Soll man überall vintepönen!
Und aus den gleichen logischen Gründen
Ist auch die weitere Sahung zu finden,
Doch noch viel schwere Steuerfuß
Jeglichen Kahlkopf treffen muß,
Weil er als oberhalb unbeharrt
Kamm und Pomad' und Friseur erwart.
Und die Gläze nur ihm zur Lustung
Dient, aber niemals für die Schleifung!
Faßt sie und schöpft sie, die öden Schnarohörer,
Badenpärtnerei und Mondcheinprokter!
Ieberall dann mit blindeflen Massen
füllen sich herlich des Staates Ratten —
Denn, wenn die Bärte auch eines verschwinden
Glaßen werden sich immer finden!

Sassafrass



Ferromanganin

Der Trost aller
Geschwächten & Blutarmen
Bleichsüchtigen und Nervösen.
:: Unentbehrlich bei Kindern in der Entwicklung. ::

Ferromanganin führt dem Blute die nötigen
Elemente zu, bringt Kraft, Lebenslust und
gesundes Aussehen, besiegt Herzklöpfen, Chorea,
Schwächezustände, Englische
Krankheit, Nervenleiden.

Angenehm von Geschmack und wird von Jung und Alt gern genommen.
Kein andres Präparat besitzt diese Eigen-
schaften in so hervorragendem Maße. :: ::

Drei Mk. 2,50 die Flasche, erhältlich in Apotheken.

Gaupte depots: Engel-Apotheke, Friedbergerstr. 46, Frankfurt a. M.; Kronprinzen-Apotheke, Binsenstr. 1, Berlin NW; Dom-Apotheke, Köln a. Rh.; Krämermarkt-Apotheke, Breslau; Börs-Apotheke, Stuttgart; Ludwigs-Apotheke, München. In Oesterreich-Ungarn: Apotheke zu König von Ungarn, Stephansplatz, Wien; Adler-Apotheke, R. R. Hollisterstr., Komotau; Böhmen: Apotheker Hof v. Törek, Königstr. 12, Budapest. In Frankreich: Pharmacie Loges, 37 Avenue Marceau, Paris. In der Schweiz: Apotheker Richter, Kreuzlingen (Obtsgau). In Belgien: Pharmacie Delacre, Brüssel. In England: Ferromanganin Co., 57 Holborn Viaduct, London.



Wohlgeschmeckend.
Leicht verdaulich u. assimilierbar.
Appetitanregend.
Unübertrifflich

für

Blutarmut &

& Bleichsucht

Schwäche-Zustände
Herzklöpfen & Nervöse Zustände.

Bestes Stärkungsmittel.

Preis Mark 2,50 die Flasche.

Ferromanganin-Gesellschaft
FRANKFURT a/Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Grausame Moritat

vom Leben und Ende des Jacob Grandinger, geweihten^(*) katholischen Pfarrers zu Nordhalben in Bayern, anno domini 1907.

Weh! Es ist nicht zu beschreiben,
Wie es ist die Menschen treiben!
Selbsten bei der Landtagswahl
Gibt es, die wo liberal!!

Ja soweit ist es gekommen,
Dass die Wahl hat angenommen
Einer von der Geistlichkeit!
Das ist keine Kleinigkeit.

Grandinger, so tut er heißen;
Zu Nordhalben, nah bei Preisen
Zu der Ort, da man ihn hat
Als liberaler Kandidat.

Doch kein Christ nicht kann es glauben,
Dass's der Bischof tut erlauben,

Weil es für das Zentrum gar
Eine reine Schande war!

Denn wir tun doch nicht so schreien,
Dass sie all des Teufels seien,
Vor damit ein Pfarrer uns
Schließlich das Geiheit verbunz?

Bischof, das darfst du nicht leiden!
Diesen Müpel musst du schneiden,
Sperr ihn ein, den frechen Tropf,
Oder schlag ihm ab den Kopf!

Horch, schon kommt der Schinderkarren,
Zum Schaott tut man ihn fahren,
Rechts und links zu seiner Seit
Sitzt die Brüder-Geistlichkeit.

Vater Daller tut ihn trösten,
Eh' das ihn die Teufel rösten;
Mit dem Wedel von der Weih'
Stehet ihm der Schädler bei.

Nur der Schinder in Hemdsärmeln
Tut sich seiner nicht erbärmeln,
Sondern seine Schuldigkeit —
Sich das Blut verpritzt schon weit.

Dall- und Schädler knieen nieder:
Gott sei Dank, den hätt mer wieder!
In der liberalen Höll
Bratet eine Pfarrersöll!

^(*) hoffentlich!

A. D. N.



Montagnini-Hymne

Was ist des Nuntius Wirkungskreis?

Was Segnen nur? Und heben heißt?

Was die Miehe-Velen nur im Dom?

Berichte Schreiben nur noch Rom?

O nein! O nein!

Sein Wirkungskreis muss größer sein!

Was ist des Nuntius Wirkungskreis?

Was's Spionieren nur mit Fleisch?

Was's einzig schwärze Eltern führt n?

Und der Börde spießter n?

O nein! O nein!

Sein Wirkungskreis muss größer sein!

Was ist des Nuntius Wirkungskreis?

Ihr werdet es wissen? Nun, so seid's!

Der Montagnini hat's gelehrt,

Was all zu dienen Amt gehört:

Bitte, Bitte,

Was's, Nuntius in Paris zu sein!

Die schönen Damen lädt man ein,

Man darf ihr Freund, ihr Bruder sein;

Als Klaatsch-Agenten braucht man sie,

Denn Alles, Alles wissen die, —

Bitte, Bitte

Was's, Nuntius in Paris zu sein!

Mit Rothschild ist die Freundschaft dic,

Obwohl der Mann kein Katholik,

Doch stirbt nicht: der Mann hat Grips

Und sagt direkt die besten Tips.

O mein, o mein,

Ich möchte auch mal Nuntius sein!

Karlehen

Der Sachverständige

Als sehr wirklich in der Behandlung geistiger Personen hat sich bisher die Leibmäßigung erwiesen. Sie besteht in kräftigen, wohlgezielten Baudritten, die eine Höchstzahl von 20 pro Stunde erreichen dürfen. Wenn der betreffende Wärter diese Zahl überschritten hat, so ist dies seiner besonderen Fürsorge für die Patienten zu danken.

Eine neue Auszeichnung

Gärt Albert von Monaco ist à la suite sämtlicher Spielleute der Armee gesellt worden.

*

Nur kein Blut vergießen!

Auf dem Friedenskongress in New-York erklärte Professor Müllnerberg, die Armee sei für Deutschland keine Bürde. Carnegie wider sprach dieser Auffassung unter dem Beifall der Versammlung mit großer Energie.

Er will im Einverständnis mit seinem englischen Vetter Eduard VII. Deutschland abräumen, weil er ein abbaufester Feind allen Blutvergießen ist. Und dem kann man nur mit Freuden be stimmen. Nur kein Blut vergießen! Selbstverständ lich wird kein verständiger Friedenstreund verlangen, dass die Konferenz der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete aufhören soll; nein, diese Konferenz ist notwendig, um die Deale der Menschheit zu vervollkommen und ihren geistigen Fortschritt zu sichern; sie ist im Interesse der Kultur und der Gesittung, also im Interesse des Friedens nicht zu entbehren. Die Konferenz aber ist ein Kampf und ein Kampf kann nicht immer mit friedlichen Mitteln geführt werden. Über nur kein Blut vergießen, sagt Carnegie. Im Konfrenz kriege mögen sich die Kämpfer zu gewaltigen Armenen zusammenfinden; unter Generalen wie Carnegie werden die Armeen der Tufts und der Syndikate kämpfen und siegen. Über nur kein Blut vergießen! Die Tufts töten ihre Gegner, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, indem sie die Schwachen erdrücken. Das ist menschlich, das ist christlich, das ist sittlich!

Der neue Plutarch

In England sammt man fortgesetzt über neuen „Friedens“-Plänen:



„Wenn der Haager Kummel glückt, erkläre ich das ganze Ding hier für ein — Mare clausum.“

„Unqualifiziert!“ sagte Iwan Iwanowitsch zu einem Besucher. „An den Händen



kein Blut, auf dem Kopf keine Laus, und da melden Sie sich zur Aufnahme in den Verband echt russischer Leute?“

„Na, das ist aber ein kleiner Ankleideraum!“ meinte die Fremde, der die Räume der Bühne gezeigt wurden.



„Er genügt vollständig,“ erwiderte der Direktor, „es zieht sich hier ja immer nur die Darstellerin der Salome an...“

Das deutsche O-Bein

Der Franzose Huret hat entdeckt, dass die meisten deutschen Kinder krämme Beine haben, und ein Arzt hat ihm erklärt, dies käme von der bei uns herrschenden Überfütterung her. Die Eltern könnten die schweren Oberkörper nicht tragen und gäben nach. Auch bei den Erwachsenen fänden sich unter den Röcken und Hosen weiß Gott wiedere O-Beine.

Herr Huret hat sich hier einen Bären umzubinden lassen. Die krämme Beine wachsen nicht von selbst so, sondern auf Veranlassung der preußischen Regierung, welche schon von Kindheit an alles zum militärischen Beruf erzieht: Die Eltern sind strengstens verpflichtet, vom ersten Tage an die Beine ihrer Kinder über eins der Bier- oder Sauerkrattäfer zu spannen, die ja in jedem deutschen Hause zu Dutzenden vorhanden sind. Dadurch bekommen diese Glieder ihre erwünschte Form, welche auch in der Schule durch geübte Turnergeräte (Bock, Kletterbaum usw.) noch weiter entwickelt wird. Sobald dann der junge Deutsche militärisch ist, wird er in zwei Klassen eingereicht. Diejenigen mit mäßig krämme Beinen (C) kommen zur Kavallerie. Sie erhalten infolge der natürlichen Anpassung an den Pferdeleib einen vorzüglichen Sitz und machen, ohne zu türen, jeden berühmten Todesritt mit, wie den bei Mars-la-Tour, Gravelotte, an der Saarburg usw. usw. Diejenigen mit stark gekrümmten Beinen (D) kommen zur Infanterie. Es klingt paradox, wird aber Herrn Huret sofort einleuchten, wenn er nur einen Parade

marsch sieht: Die ganze Reihe von Soldaten marschiert wie eine einzige Linie dahin. Wie das möglich? Wir wollen es ihm verraten: die Leute haben sich mit den O-Beinen ineinander. Dadurch bildet sich eine ungerechte Kette von Beinen, welche auf Kommando alle gleichzeitig in die Luft fliegen und von der Seite her den bekannten majestätischen Anblick bieten. Von vorne aber, bei einem Sturmangriff z. B., haben diese Beine den Vorteil, dass fast alle feindlichen Angst zwischendurch fliegen, und dass die zahlreichen Kriegshunde, welche die deutsche Armee mitführen, einfach unter den Bäuchen der Truppe hin und her laufen können.

Soviel über die männlichen O-Beine der Deutschen. Wie es mit den weiblichen steht, darüber soll Herr Huret die Mitglieder eines Sittlichkeitsvereins fragen!

A. D. N.

Neues Trinklied

(gedichtet nach der Wein-Debatte im Reichstag) Wohlau noch getrunken Pottasche und Sprit, Korinthen und Scharlach, Mustatus und Ritt, Dann Schwefel und Phosphor und Senf obendrein: O köstliche Wonne, du lieblicher Wein!

Wie schön durch die Kehle das Kali jetzt fließt! Zitrone und Weinheim das Läbhol verflüchtigt! Und Ding, frisch vom Felde, die Mischung macht rein: O köstliche Wonne, du lieblicher Wein!

Du spülst alle Sorgen des Lebens hinweg; Wenn ich dich genieße, ist alles mir „Drei“, Und selig entschwed' ich der trödlichen Pein: O köstliche Wonne, du lieblicher Wein!

g.a.m.

Auch eine Ahngalerie

Das Verfahren gegen die Fürstin Wrede wegen Alsenstiehlebabs ist nun durch den Landgericht Düsseldorf definitiv eingestellt worden. Die Fürstin ist damit die Ehre wiedergewonnen; die Familie braucht sich ihrer nicht zu schämen. Der Fürst hat einen Maler beauftragt ihr Bild zu malen, mit dem er eine Ahngalerie eröffnen will.

Seitenansicht

Während das Zentrum bisher alle Raten für den Ausbau der Hochföntzburg glatt bestellt hat, hat es die letzte Rate abgelehnt. Selbstverständlich ist die veränderte politische Stellung der Regierung für diese Haltung des Zentrums nicht maßgebend gewesen, das seine Abstimmungen vielmehr lediglich nach jährlichen Erdäugungen einrichtet. Das Zentrum hat nur aus ästhetischen Gründen gegen die Position gestimmt. Bisher stand es nämlich den Bauantrümpflich sehr schön, weil es ihm immer nur von der rechten Seite aus (der Seite neben der Regierung) betrachtet hat; jetzt aber hat es sich auf die entgegengesetzte Seite begeben und zieht zu seinem Erstaunen, dass der Bau von dieser Seite aus unattraktiv und hässlich aussieht; für ein solches Monstrum kann es natürlich kein Geld mehr benötigen!

Zur gefl. Beachtung!

No. 21 der „Jugend“ (Datum 18. Mai) bringt als Titelblatt in Vierfarbdruck das Bildnis Bernhard Dernburg's von Max Slevogt (Berlin)

Die Nummer wird dem deutschen Kaufmann und unserer Kolonialpolitik gewidmet sein und zugleich den Paragraphen- und Zopf-Gest satirisch behandeln. Vorauflagen erbitten wir umgehend, weil die Auflage eine beschränkt ist. — Preis 35 Pf.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“

Ein neues Jena

Ein Jahrhundert ist nach Jena und Auerstädt verflossen und wieder droht dem preußischen Staate der Sturz von seiner historischen Höhe herunter in den Künftigen! Nachdem Bruno Paul zum Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe- und Museums und Alfred Messel zum Architekten des Museums ernannt worden ist, wird nunmehr dem Bildhauer Professor Louis Quatillon von der Akademie der Künste ein Meisteratelier eingerichtet. Die Sitzung wird in Berlin hoffähig! Das ist die erste Frucht der widernatiatlichen Paarung zwischen konservativ und liberal! Der ersten Frucht werden andere nachfolgen, denn solche Paarungen pflegen von einer unheimlichen Fruchtbarkeit zu sein:

Es wird nicht lange dauern, so wird das Kunstgewerbeum die Expedition der „Jugend“ aufnehmen, wird das Stein-Denkmal vom Dönhoffplatz entfernt und durch ein Kunstdenkmal ersetzt werden. Ferner wird der Maler Professor Max Liebermann zur Feier seines bevorstehenden sechzigsten Geburtstages Kultusminister werden. Und dann ist der Tag nicht mehr fern, an dem in Preußen Arbeiter zu Schäffen genommen werden, der Zeugniszwang abgeschafft ist, und sich die Arbeitgeber über Klassenkampf beschweren

Achtung! Avis! Achtung!

!!Um die Konkurrenz zu schlagen!!

Unser Reisender, Herr Edi King, wird sich Ihnen in den nächsten Tagen vorstellen und bitten, wir ihm Ihre Ordres gütigst zu reservieren. Wir offerieren uns

unser Spezialabteilung A:

friedensärztlicher Art, wie Schiedsgerichtsverträge, Entente, Abrüstungsvorschläge, Haager Friedensstühle (gebraten) u. dergl. billigt und tadellos neu! Nicht zu verwechseln mit dem Lager der Konkurrenz (Made in Germany) welches alt und infolgedessen niemandem zu empfehlen ist. Sollten Sie keine Verwendung hierfür haben, so bringen wir Ihnen

unser Spezialabteilung B

in wohlhabende Erinnerung, die ein reich auffortiertes Lager von Dreadnoughts, Armstrongs, Tornados, Timesartikeln und Munition aller Art enthält und dies neu ergänzt wird.

Es empfiehlt sich, beiderlei Artel — zum abwechselnden Gebrauch — je nach kühler oder warmer Witterung — anzufassen und nimmt unser Herr King Anstrengung dieser Art gern und diskretst entgegen.

Man achtet genau auf unser Firmenzeichen — Mars mit der Palme — und den Namen unseres Reisenden, Herrn Edi King! Für die Konkurrenz reist gewislich ein Herr Willi King, welcher nur Friedensartikel und Spielsachen (Orden, Statuen, Postkarten, Professoren u. dgl.) führt und statlich, aber bestimmt abgewiezen werden wolle.

Hochachtungsvoll und ergebenst

John Bull, London,
Friede em gros & en detail.

P. S. Dreadnoughts ic. aller Art liefern wir an Unbemittelte auch gegen monatliche Abzahlung, unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes bis zur Begleichung der letzten Rate.



Der neue Plutarch

Die Tochter eines Weinhandlers war heimlich verlobt.

„Glaubst Du auch wirklich, Emil, daß mein Papa seine Zustimmung geben wird?“ „Ganz entschieden! Du brauchst ihm nur zu sagen, daß ich Chemiker bin.“

In Rom

Welche Unverhältnißhaftigkeit von diesen Deutschen, die englischen Abrüstungsvorschläge schriftlich zu nennen!“ tieß der Jesuitengeneral. „So plump sind wir nie vorgegangen!“

Barcarola Veneziana

Von Signore Domenico Angelmacher

Der venezianische Gondel droht ernstliche Gefahr, durch die modernen Motorboote verdrängt zu werden.

Obella Venezia,
Werden sie mori
Gondolieri all
Wegen motori!

Wird sie bald keine mehr
Drunter an Stufen
Von canaletti laut
„Gondola!“ rufen!

Wird man laguni full
Zimmer durchstreifen,
Obne daß Motorboot
Hobken voll seien!

Ganzer romantica
Bella veduta!“
Von das Venezia
Sein sic caputa!

Aben sie obnedies
Son jedo río!
Geshunten fer genau...
O Dio! Dio!

Ich aber fünf sie wie
Tiere cucina!
Auf nad petrolio noch
Und benzolina!

¹ Ansicht. ² Kanal. ³ Küche.

Motten zweier anderer Mächte zusammengekommen, müßte aufrecht erhalten werden. Sollten die Abrüstungsvorschläge Englands von der Haager Konferenz nicht angenommen werden, so behalte sich die englische Regierung das Recht vor, die Flotte in dieser Weise behaupten soll.

Herr Robertson behandelte die Frage nicht, was England zu tun gedene, wenn seine Abrüstungsvorschläge im Haag angenommen werden sollten. In diesem Falle ist die Regierung entschlossen, den Zweimächte-Standard als einen unverrückbaren Punkt und einer unveränderlichen Güter nicht festzuhalten; im Gegenteil, sie will diesen Standard dann aufheben und an die Stelle des festen Zweimächte-Standards im Interesse des Friedens den Dreimächte-Standard setzen.

Der Zeugniszwang

(Eine konservative Betrachtung)

In unserem deutschen Vaterlande, wie bekanntlich alles in besser Ordnung ist, so daß man sich eigentlich fragen muß, wogegen ausser den Herren und Abgeordnetenhaus noch ein sogenannter Reichstag existiert, lebt eine Bande, die beständig an Allem herumzögert. Das sind die Zeitungsschmierer, diese ungebildeten Geellen, die nicht einmal eine Sau mögen können. Das macht dieser Sipp gehörig auf's Dach steigen muß, ist klar wie Tinte. Dagegen haben wir denn auch ein famos Mittel: den Zeugniszwang. Ertheilt irgendwo ein Artikel, der den von Gott und uns eingefestigten Paragraphen zu überläufen, so macht man einfach den verantwortlichen Preßfritzi beim Schlauchwischen und sagt: „Junge, raus mit der Sprache! Wer hat den Kohl vergessen?“

Gefiehrt nun das das nicht, dann sperrt man den Buchhändlernberg langsam ein, bis er mürbe wird, wie Blätterteig. Gibt's das, fidelester auf der Welt? Ja es vielleicht keine Lust zu leben? Über diese verachteten Därfenfreier und I. Klasse-Schmieder im Reichstag gönnen uns das Vergnügen nicht; sie wollen den Zeugniszwang abschaffen. Blödmännig! Rechtsduselei! Behaupten, der Recht und der Geistliche brauchten ja auch keine Berufe geheimnisvoll zu verraten! Na, Kollege Wagner aus Sachsen hat den Parlamentsstabai ja bereits gezeigt, famoses Huhn, der Wagner! Schade, daß er bürgerlich ist!

Wenn der Zeugniszwang abgeschafft wird, freut mich die ganze Jutiz nicht mehr! Könnte ja jeder Beamte hingehen, und die Missgräfe seiner Vorgesetzten aufdecken, daß könnten ja alle möglichen Missstände zur Sprache kommen, ohne daß man herausbrächte, wer der vaterlandslöse Zeitungsschmied ist! Man bringt zwar auch so nicht raus! Und deshalb ist es allerhöchste Zeit, daß die prächtige Initiative des Zeugniszwangs vervollkommen wird! Nicht nur sechs Wochen lang! Das ist ja garnichts, das ist 'ne Sommertafe, ein Ferienurlaub! Macht den Tintenfleger noch Spaß, sechs Wochen lang faulenzen zu können! Stein: lebenslängliche Zeugniszwanghaft, lebenslänglich, das ist 'n Ton, da siegt Mußle drin! Vielleicht auch 'n bisschen zwicken mit glühenden Sangen, je nach den Schwere des Falles. Ausgenommen sollten aber natürlich die Fälle sein, in denen ein konservativer Abgeordneter oder gar Bälow den Artikel inspiriert hat, oder wenn es sich nicht um einen gewöhnlichen Zeitungsschmieder handelt, sondern um einen konservativen Herrn Redakteur oder Herrn Journalisten.



Eben war ein Reiseonkel vorübergefahren. — „Wenn so viel Staub aufgewirbelt wird,“ sagten zwei Spriggenmänner, „dann muß man mal ordentlich douchen!“



Der Dickste

Adolf Münzer (München)

„Wir wollen rüsten ab — das will sagen: Keiner von uns, meine lieben Freunde, darf sich mehr schneiden eine neue Strecken!“

Nobilis Romanus sum!

Der Prinz und die Prinzessin von Broglie wollten in einem römischen Varieté als Couplet-sänger auftreten. Die römischen Nobilit, deren Standesgefühl dadurch verletzt war, machten vier Abende hintereinander in dem Varieté einen solchen Skandal, daß das Aufstreten des Prinzenpaars

dadurch vereitelt wurde. — Der Schriftsteller Morichino hatte in einem Roman die sterilen Nobilit Roms als moralisch und materiell heruntergekommene Existenzen geschildert. Darauf wurde er von den Mitgliedern des adeligen St. Peterclubs so verprügelt, daß er in ein Krankenhaus geflohen werden mußte. — Unserer Interviewer erklärte ein an diesen beiden Vorgängen

beteiligter Arzt erbot: „Wir haben solchen Schmecken eins in ihrer dreckige Speisenstube, daß die Bäume ihnen seitensweise aus der Kreise herausfliegen, und daß die Läuse auf ihrem dämmlichen Städel ewig schreien. Diese Schmeinhunde müssen doch merken, daß sie so feingebildete Leute beleidigt haben, wie uns, die Eselsten der römischen Nation!“



Abrüstungslied (von Onkel Eduard dem jungen Alfons vorgesungen)

A. Weisgerber

Wer im Haag will mitberaten,
Dose muss haben ein Gewebe, der muss
haben ein Gewebe,
Das muss er mit Pulver laden
Und mit einer Augel schwer.

Weiter schaff er sich bei Seiten
Einen schönen Panzerkahn, einen
schönen Panzerkahn,
Dass er — (will der Willy streiten!) —
Schießen und auch schwimmen kann!

Bübchen, merke dieses Lied,
Denn ich gebe die Reedit,
Hopp, hopp, hopp —